

Ergebnisse zum Thema „Talkshows“

1 Das Anliegen der Befragung

Ob Talkshows beim Kinderpublikum auf Gegenliebe stoßen und wenn ja, worauf Kinder ihr Augenmerk richten und inwieweit sie sich Orientierungen für ihren Alltag herausziehen, darüber gibt es bislang kaum Wissen. GfK-Daten und Ergebnisse aus anderen Untersuchungen weisen zwar darauf hin, dass das Genre Talkshow erst im Jugendalter relevant wird, einige der dort behandelten Themen können jedoch auch schon das Interesse der Kinder, besonders das der älteren und der angehenden Teenager, wecken. Die Platzierung der Talkshows im Nachmittagsprogramm - also zur Hauptsehzeit des kindlichen Publikums - macht es zusätzlich wahrscheinlich, dass Kinder beim Wandern durch die Programme auf Talkshows stoßen und gelegentlich auch dort hängen bleiben.

Vor diesem Hintergrund war es das Anliegen der FLIMMO-Befragung, Anhaltspunkte dafür zu bekommen, ob und welche Talkshows von Kindern gesehen werden und inwieweit Thematik, Gäste, Moderation und Art der Gesprächsführung für die Beurteilung eine Rolle spielen (vgl. Fragebogen).

2 Die befragten Kinder

Mittels eines halbstandardisierten Fragebogens wurden 71 bayerische Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren¹ mündlich befragt. Sie stammten aus den Einzugsgebieten München, Nürnberg und Würzburg. Durchgeführt wurde die Befragung im Dezember 1998 und - wegen krankheitsbedingten Ausfalls eines Interviewers - im Januar 1999. Die Verteilung der befragten Kinder nach Alter und Geschlecht war wie folgt:

Alter Geschlecht	7 Jahre	8 Jahre	9 Jahre	10 Jahre	11 Jahre	12 Jahre	13 Jahre	Gesamt
Jungen	4	3	4	6	8	5	6	36
Mädchen	6	6	4	4	5	7	3	35
Gesamt	10	9	8	10	13	12	9	71

¹ Vorschulkinder wurden in die Befragung nicht einbezogen, da ihnen Talkshows ob deren verballastigter Darbietung noch nicht zugänglich ist

2 Die Ergebnisse

a) *Den jüngeren Kindern kein Begriff –*

Ab welchem Alter Kinder Talkshows sehen

Von den 71 befragten Kinder sehen sich insgesamt 35 Talkshows an. Für 14 der Mädchen und Jungen gehört das zum täglichen Fernsehritual, der Rest sieht sich nur einmal pro Woche oder noch seltener Sendungen dieser Art an.

Das kindliche Interesse an Talkshows steigt mit zunehmenden Alter. Kinder zwischen 7 und 9 Jahren haben mit Talkshows wenig am Hut. Entweder haben sie sie noch nie gesehen bzw. sehen dürfen, oder aber sie finden es schlichtweg „zu langweilig“ und „uninteressant“, wenn nur geredet wird. Dass vor allem in dieser Altersgruppe der Begriff „Talkshow“ jeweils zu Beginn der Befragung erklärt werden musste, bestätigt zusätzlich, dass diese Programmangebote bei den jüngeren Kindern (noch) nicht ankommen. Anders sieht das bei den 10- bis 13-jährigen aus. Fast alle Kinder aus dieser Altersgruppe sehen sich Talkshows an, und zwar Mädchen und Jungen gleichermaßen.

b) *Viele Menschen und viele Meinungen –*

Was eine Talkshow für Kinder zur Talkshow macht

„Manche sagen, das ist so und manche sagen, das ist anders.“ Sollen die Kinder beschreiben, was eine Talkshow ist, steht für sie im Mittelpunkt, dass sich Menschen in „einem Studio“ befinden und ihre Meinungen und Erfahrungen zu einem Thema kundtun. Ein mitredendes Publikum sowie moderierende Personen zählen für sie außerdem zu den Bestandteilen einer Talkshow. Dass es zwischen den Studiogästen durchaus zur Sache gehen kann, und der Moderationsseite die Vermittlungsfunktion obliegt, ist einigen Kindern im Blick. „Da gibt es viele Leute in so einem Studio und die reden über ein Thema, irgendwas, und dann muss der Moderator immer schlichten, wenn sich mal welche streiten“, erklärt zum Beispiel ein 11-jähriger. Warum die Menschen sich als Talkgäste zur Verfügung stellen, dafür haben manche Kinder auch eine Erklärung. So vermutet eine 10-jährige zum Beispiel, dass sie Geld dafür bekommen, „so hundert Mark“. Und eine 13-jährige ist der Meinung, „wenn Leute Probleme haben, z. B. wenn welche nicht klarkommen miteinander, dann gehen sie zur Talkshow und wollen, dass es die ganze Welt oder ganz Deutschland erfährt“.

c) *Arabella Kiesbauer gegen Hans Meiser –*

Bei Kindern beliebte und unbeliebte Talkshows

Von den 35 Kindern, die Talkshows sehen, erklären 18 *Arabella Kiesbauer* zu ihrer Favoritin, wobei Mädchen und Jungen zu gleichen Anteilen vertreten sind. *Andreas Türck* liegt schon weniger im Trend und wird primär von Jungen gesehen, während *Bärbel Schäfer* und *Sonja* das Interesse einiger 12- und 13-jähriger wecken.

20 der Kinder nennen auch Talkshows, die ihnen nicht gefallen, allen voran *Hans Meiser* und *Ilona Christen*. Neben den „langweiligen Themen“, lehnen sie hier vor allem die moderierenden Personen ab. Diese sind ihnen „zu erwachsen“ und schon zu „schrunzelig alt“.

**d) Interessante Themen und Gäste und ein bisschen Zoff –
 Was Kinder an Talkshows anzieht**

Die Begründungen dafür, warum Kindern eine Talkshow gefällt, fallen recht unterschiedlich aus. Insgesamt äußerten sich die Mädchen zu dieser Frage zwar ausführlicher als die Jungen, doch setzten sie keine anderen Schwerpunkte. Allen Kindern ist es wichtig, daß sie sich in den Themen einer Sendung wiederfinden können. „Wie erzieht man sein Kind“ und „wenn es über Schule geht“ oder „sie über Familie reden“ sind u. a. Inhalte, die sie ansprechen. Weiterhin ernten „witzige“ und „jugendliche“ Gäste ebenso den Zuspruch der Kinder wie ein in ihren Augen sympathisches Auftreten und Wirken auf Moderationsseite. So gefällt es beispielsweise „wie [Arabella] die Leute so schön begrüßt“ und auch sonst „so gut redet“, oder wie Andreas Türck „Paare zusammenbringt“. Auch die Gespräche spielen eine Rolle. Wenn sich „die Leute streiten“, „alle durcheinanderreden“ und „ihre Meinung so offen sagen“, bewerten das einige Kinder als „lustig“ oder „spannend“. Andere hingegen sehen in den Diskussionen eine Art Lebenshilfe. An ihren favorisierten Talkshows schätzen sie es, dass dort „Probleme von Menschen“ zur Sprache kommen, die „auch manchmal gelöst werden“ und sich die „Leute wieder vertragen, wenn sie sich mal gestritten haben“.

**e) Beleidigungen und Übertreibungen kommen nicht an –
 Was Kindern an Talkshows missfällt**

Rund die Hälfte der Kinder, die Talkshows sehen, äußert sich auch kritisch zu einzelnen Aspekten ihrer Lieblingstalkshow. Themen wie „über Ehen“ oder „Du hast mich betrogen, oder so was“ finden sie uninteressant und ausgesprochen langweilig. Daneben entzündet sich ihre Kritik am Verhalten der Talkgäste und ihrem Umgang miteinander. Entschieden zu weit geht es den Kindern, „wenn die sich um so kleine Sachen streiten“, „sich gegenseitig anschreien“, oder sich beleidigen und Ausdrücke sagen wie „du fette ...“, denn „das beleidigt manchmal, wenn jemand dick ist“. Spielen sich Gäste auch noch auf und „fühlen sich so cool“ oder entpuppen sich gar „als Lügner, der erzählt, was gar nicht stimmt“, distanzieren sich die Kinder, und zwar auch dann, wenn sie die Talkshow sonst mögen. Dann erscheint ihnen das, was sie dort geboten bekommen, als zu unglaubwürdig. Für einen 12-jährigen liegt es sogar auf der Hand, „dass die das vorher abgesprochen“ haben.

3 Zusammenfassung und Konsequenzen

Mit ungefähr 10 Jahren beginnen Kinder, sich für Talkshows zu interessieren, wobei nur ein Teil von ihnen sie auch täglich verfolgt. Die Talkshows *Arabella Kiesbauer* und *Andreas Türck* werden am liebsten gesehen, während *Hans Meiser* und *Ilona Christen* beim Kinderpublikum auf gar keine Gegenliebe stoßen. Eine Talkshow, die Kinder anspricht, muss Bezüge zu ihrer Lebenswelt beherbergen. Das ist beispielsweise der Fall, wenn die behandelten Themen um Familienprobleme kreisen oder wenn die Gäste und die Moderatorinnen bzw. Moderatoren durch ihr Alter der kindlichen Generation nahe stehen. In den Begründungen der Kinder für die positive oder negative Bewertung von Talkshows finden sich viele Hinweise darauf, dass für sie Gesprächsverlauf und -atmosphäre durchaus eine Rolle spielen. Hierbei sind ihnen allerdings unterschiedliche Dinge wichtig. Während manche Kinder es spannend und lustig finden, dass in Talkshows ein offener Meinungsaustausch stattfindet, der ruhig mal in Streit münden kann, betrachten andere die Auseinandersetzungen als Lebenshilfe für Menschen mit Problemen. In punkto Streit setzt der Fernsehnachwuchs aber auch Grenzen. Als nicht mehr unterhaltsam empfinden es

die Kinder, wenn sich die Talkgäste anschreien und beleidigen. Des weiteren fordern sie von Talkshows Glaubwürdigkeit ein: Wirken die Gäste in ihrem Auftreten übertrieben und unrealistisch, ist diese nicht mehr gegeben.

In der Konsequenz bedeuten die Ergebnisse, dass die Talkshows *Arabella Kiesbauer* und *Andreas Türck* in den FLIMMO aufgenommen werden. Andere Talkshows bleiben derzeit zwar noch unberücksichtigt, doch werden die Entwicklungen in der Talk-Szene und die Reaktionen des Kinderpublikums darauf verstärkt beobachtet und gegebenenfalls im redaktionellen Teil des FLIMMO aufgegriffen. Das Augenmerk wird sich dabei auf neue Angebote, wie z.B. Birte Karalus, ebenso richten, wie auf vorherrschende Trends in Inhalten und Darbietungsformen.

Neben der verstärkten Beobachtung erscheint es sinnvoll, eine vertiefende Untersuchung zum Gegenstand „Kinder und Talkshows“ durchzuführen. Die Ergebnisse der Befragung verweisen nicht nur auf eine Akzeptanz des Genres beim älteren Kinderpublikum, sie machen außerdem deutlich, daß Themen, Gäste, Moderation und Gesprächsstil eine Rolle dafür spielen, wie sich Kinder zu Talkshows stellen. Eine kleinere Untersuchung, die auch eine Analyse der Angebotsseite beinhaltet, könnte klären, worauf die Kinder in den jeweiligen Sendungen stoßen und was den Ausschlag für ihre Urteile gibt. Sie könnte außerdem erste Rückschlüsse dazu erlauben, inwieweit den Talkshows eine orientierende Bedeutung im Prozess des Heranwachsens zukommt. Eine Frage, die nicht zuletzt auch in der öffentlichen Debatte um Talkshows eine vordringliche ist.